

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postsparsaffentonto Nr. 71.660. Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 6 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller. Einzelpreis 4 Heller. Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamemotiven im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Insertionsgebühren sind im Vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 15. Mai 1907.

= Nr. 567. =

Die Reichsratswahlen.

Wien, 14. Mai. Heute finden im ganzen Reiche zum erstenmale die Reichsratswahlen auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes statt. Insgesamt gelangen heute 439 Mandate zur Entscheidung. Siebzig galizische und 9 dalmatinische (?) Abgeordnete werden in den nächsten Tagen gewählt. In Wien begann der Wahltag um 6 Uhr früh. Trotz reger Beteiligung zeigt die Stadt das gewöhnliche Bild. In den ersten Morgenstunden war der Andrang der Arbeiterschaft zur Wahl ziemlich lebhaft. Auch aus den Landeshauptstädten wird eine rege Beteiligung gemeldet.

Prag, 14. Mai. Die Wahlen vollziehen sich hier in vollkommener Ordnung. Die Wahlbeteiligung ist speziell in den Bezirken, wo die Arbeiterschaft zur Wahlurne schreitet, ziemlich bedeutend. Auch in den übrigen Wahlbezirken geht der Wahltag in vollkommener Ruhe vor sich.

Wien, 14. Mai. Im vierten Wahlbezirk ist Dr. Lueger mit 1767 gegen den deutschfortschrittlichen Dr. Dorn, der 818 Stimmen erhielt, gewählt worden.

Aus anderen Gegenden der Monarchie sind uns bis zur Stunde — 5 Uhr früh — keine Wahlergebnisse bekannt gegeben worden.

Die Wahlen im Küstenlande.

Der Wahltag. Besser als es erwartet wurde, ist der Wahltag bei uns vorübergegangen. Schon vom frühen Morgen an herrschte in den Straßen der Stadt ein reges Leben. Die drei Sammelpunkte der Wählerschaft, die Markthalle, die Schule auf dem Allighieriplatz und das Hotel Belvedere waren von 7 Uhr früh angefangen von dichten Menschenmassen umlagert, zum Teile Wähler, zum Teile Müßige, die unnützerweise den Fortgang der Wahl hemmten und zum großen Teile auch Wähler, die auf diese oder jene Weise ihres Stimmrechtes beraubt worden waren. Zahlreiche Wähler, die müde wurden, den Eintritt in die Wahllokale abzuwarten, entfernten sich, ohne ihr Stimmrecht auszuüben. Es wäre vielleicht vorteilhafter gewesen, noch eine vierte Sektion aufzustellen. Gendarmerie und die Gemeindepolizei sorgten für die Aufrechterhaltung der Ruhe. Acht Personen wurden wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und wegen verschiedener anderer Vergehen verhaftet. Auch zu Demonstrationen und Zusammenrottungen kam es. So wurde vor der Wohnung Dr. Rizzi in der Arsenalsstraße, vor der Bezirkshauptmannschaft, vor dem „Circolo cattolico“ und vor dem „Narodni dom“ demonstriert. Die Gendarmerie und Gemeindevache stellten jedoch die Ruhe bald wieder her. Die Abgabe der Stimmzettel war zuerst im Hotel Belvedere und in der Markthalle, und zwar in den ersten Abendstunden beendet. Am längsten dauerte die Wahl in der Schule auf dem Allighieriplatz, wo das Strutinium um 3 Uhr nachts endete. Um 3 Uhr 15 Min. nachts wurde das Ergebnis der Reichsratswahlen bekanntgegeben, über das an anderer Stelle berichtet wird.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

„I or Thou“ — ich oder du?

Von Archer Winslow-Root.

(Schluß.)

„Stimmt, Nevils, aber beide zusammen haben wir jetzt wohl das Nötige. Es könnte sich um wenige Schillinge handeln, warum bringen wir die Sache nicht durch einen forschen Streich zu Ende?“

„Also Sie meinen offenbar, wir sollen ein wenig Vorsehung spielen?“

„Ich bin nicht gegen einen Handstreich. Werfen Sie einen Schilling in die Luft, Kopf oder Schrift. Für Sie der Kopf, für mich die Schrift!“

„Sofort?“ fragte Nevils, und da Wiscot nickte, schickte er sich an, den Schilling in die Höhe zu bugstieren, als ihm der Partner in den Arm fiel und sagte:

„Solche Lage kommt nur einmal im Leben. Ich denke, daß der, welcher verliert, aus dem Wege muß. Wer weiß, ob ihn Mabel vergessen würde.“

„Ja, unangenehm ist es immer, einen solchen Freund am Wege zu haben. Machen wir's gleich gründlich, amerikanisch, so daß der eine verschwindet,“ schlug Nevils vor.

„Das heißt „auf immer“? Das bedeutet den Tod?“ entgegnete Wiscot; „all right, aber die Sache hat ihren Haken. Kommt sie ans Licht, so wird nichts mit der Miß.“

„Auch für diesen Fall muß gesorgt werden. Stecken wir beide uns sofort einen Zettel in die Tasche, daß wir die Absicht hegen, uns ums Leben zu bringen. Der Ueberlebende, der Gewinner, nimmt dann bloß das ihm zufallende Geld und der Zettel ist Beweis für Selbstmord.“

Pola.

In Pola sind für Dr. Rizzi 3332, für Dr. Laginja 3198, für den Sozialdemokraten Martin 1242, Dr. Derschatta 48 und Mgr. Don Zanetti 109 Stimmen abgegeben worden, somit die Stichwahl zwischen Dr. Rizzi und Dr. Laginja erforderlich erscheint.

Im ganzen wurden 7947 gültige Stimmen abgegeben. Zu den bereits angegebenen Zahlen kommen noch 17 zersplitterte Stimmen. Das Detail der Wahlen ist folgendes: Für Dr. Rizzi wurden abgegeben: In Offero 258, in Sansego 97, in Luffinpiccolo 572, in Gallejano 473, in Siffano 287, im I. Polaer Wahlbezirk 666, im II. Wahlbezirk 491 und im III. Wahlbezirk 488 Stimmen. Summe: 3332 Stimmen.

Für Dr. Laginja wurden abgegeben: In Offero 71, in Sansego 139, in Luffinpiccolo 355, in Gallejano 253, in Siffano 874, im Polaer I. Wahlbezirk 486, im II. Bezirk 512 und im III. Bezirk 508 Stimmen. Gesamtsumme 3198 Stimmen.

Für den Sozialdemokraten Martin wurden abgegeben: Offero 1, Sansego 0, Luffinpiccolo 9, Gallejano 17, Siffano 1, im I. Polaer Wahlbezirk 467, im II. Bezirk 382 und im III. Bezirk 365 Stimmen. Gesamtsumme 1242 Stimmen.

Dr. v. Derschatta erhielt 48 Stimmen.

Auf den christlichsozialen Wahlwerber entfielen in Offero 0, Sansego 1, Luffinpiccolo 5, Gallejano 2, Siffano 1, im I. Wahlbezirk von Pola 37, im II. Bezirk 35 und im III. Bezirk 28 Stimmen, zusammen 109 Stimmen. Eine Stimme fiel auf einen gewissen Fabretto. 17 Stimmen sind, wie schon erwähnt wurde, zersplittert. Das Strutinium in der Schule auf dem Allighieriplatz endete um 3 Uhr morgens.

Capodistria.

Aus dem ersten istrianischen Wahlbezirk Capodistria-Birano sind keine Resultate eingelaufen. Es wird voraussichtlich auch dort zur Stichwahl kommen, nachdem sich fünf Kandidaten gegenübergestellt sind.

Varenzo.

Im zweiten Wahlbezirk kommt es wahrscheinlich zur Stichwahl zwischen Dr. Laginja und Dr. Bartoli. Für Laginja wurden in diesem Wahlbezirk zirka 4000, für Bartoli über 3000 und Don Battovaz etwas über 2000 Stimmen abgegeben.

Witterburg (Pisino).

Dr. Laginja (Kroate) mit über 8000 Stimmen gegen Mraz (Italiener) für den vierten Wahlbezirk zum Reichsratsabgeordneten gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat erhielt 518 Stimmen.

Bolosea.

Im fünften Wahlbezirk wurde der Professor Spincic (Kroate) mit 6047 Stimmen gegen Dr. Constantini (Italiener), der 1138 Stimmen bekam, gewählt.

Serpelje-Kozina.

Im sechsten Wahlbezirk wurde der Kroate Redakteur Mandic zum Reichsratsabgeordneten einstimmig gewählt.

Triest.

Aus Triest telegraphiert uns das Korrespondenz-Bureau: Im ersten Wahlbezirk sind 5663 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon bekamen: der Sozialdemokrat Pittoni 2902, der Italienisch-liberale Menesini 1645, der Slovene Mandic 911, Christlichsozialer Don Battovaz 290 Stimmen, somit erscheint der Sozialdemokrat Pittoni als gewählt.

Im zweiten Wahlbezirk wurden 7237 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Italienisch-liberale Dr. Pitacco 3121, Sozialdemokrat Scabar 1792, Slovene Dr. Gregorin 1614, Christlichsozialer Dean 664 und zersplitterte waren 46 Stimmen. Somit ist die Stichwahl zwischen dem Italienisch-liberalen Dr. Pitacco und dem Sozialdemokraten Scabar erforderlich.

Triest, 15. Mai, 5 einviertel Uhr morgens. Im 3. Wahlbezirk wurden 5329 Stimmen abgegeben. Auf den italienischliberalen Kandidaten Ziliotto entfielen 1949 Stimmen, auf den Sozialdemokraten Pagnini 2178, auf den Slovenen Dr. Ribarj 660 und auf den Christlichsozialen Depanger 499 Stimmen. 43 Stimmen sind zersplittert und ungültig. Zwischen Ziliotto und Pagnini ist eine Stichwahl erforderlich.

Im vierten Wahlbezirk wurden 3134 Stimmen abgegeben. Sozialdemokrat Oliva erhielt 1127, Ingenieur Mazzorana (italienisch-liberal) 997, Slovene Dr. Slavil 485, Dr. Dompieri (christlichsozial) 505, zersplittert 20. Somit ist eine Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Buchdruckerhilfen Oliva und dem italienisch-liberalen Ingenieur Mazzorana erforderlich.

Triest, 15. Mai, (5 Uhr früh.) Im fünften Wahlbezirk wurden 6709 gültige Stimmen abgegeben, davon erhielt der Slovene Dr. Rybarj 4497, Sozialdemokrat Fernejcic 1449, Taucer (Italiener) 714 Stimmen. Gewählt erscheint Dr. Rybarj.

Görz-Gradiška.

Aus dieser Provinz sind uns über den Ausfall der Wahlen nur teilweise Nachrichten zugegangen. Da sich in allen Wahlbezirken drei oder vier Kandidaten gegenüberstehen, sind eventuelle Stichwahlen nicht ausgeschlossen. Der Kampf ist durchwegs ein parteiischer, da die Provinz nach der Nationalität in Wahlbezirke getrennt ist. Im ganzen waren drei slovenische und drei italienische Mandate zu besetzen.

Görz.

Hier wurde der italienisch-liberale Bürgermeister Dr. Marani mit 2183 Stimmen gegen Slovenen Ropac, der 905 Stimmen erhielt, und Sozialdemokraten Scabar gewählt.

Im Görz-Umgebung ist der klerikale Slovene, Gerichtsjekretär Fon mit 3587 Stimmen gegen den liberalen Slovenen Gabrijelcic, der 1652 Stimmen bekam, den

„Akzeptiert, Nevils.“ Sie nahmen Papier aus dem Portefeuille und verfaßten ungefähr gleichlautende Schreiben, in denen sie ihre Lebensmüdigkeit auseinandersetzen. Und nun warf Nevils den Schicksalspfennig in die Luft. Wiscot hatte verloren.

Ohne ein Wort zu sagen, überreichte er dem Nevils seine Banknoten und sagte: „Hier der Rammon, das Weitere wird in kürzester Zeit seinen Gang nehmen.“ Gerührt schaute Nevils auf ihn, mit dem er lange Zeit nahe verkehrt, den er bis zum Mache um die Mabel als einen zuverlässigen Freund erachtet hatte, und erbot sich, während der Finsternis mit ihm noch eine Weile zu wandern, wie sie's so oft getan.

Einigermassen verwundert hörte Wiscot diese Worte. Es war ihm, als sollte er dieser scheinbar herzlichen Rede nicht trauen, die von dem Menschen ausging, der soeben seine Zukunft abgeschnitten hatte. Aber immerhin mußte er's im Rückblick auf alte Bekanntschaft annehmen, und sie schritten hinaus.

Schweigend gingen sie nebeneinander. Dem Nevils schien die Nacht lau und angenehm zu sein, die Luft frisch und wohlthuend; seinem Partner war sie drückend und beängstigend. Die Sachlage verstimmte diesen um so mehr, als er bei Mabel den Vorzug genossen hatte, der Hahn im Korbe war und nunmehr mit seinen Banknoten und seinem Leben dem Gegner Platz machen mußte. Warum hatte er sich auf den unheimlichen Vorschlag des Sir eingelassen? Immerhin liebte er sein Leben mehr als die Miß. Und in dieser warmen Nacht, die in allen Stücken die Hoffnung eines jungen Mannes zu stärken schien, in ihrem milden Schatten sollte er seinem Leben ein Ende machen.

Jener unterbrach sein Sinnen. „Leb' wohl, alter Kamerad,“ sagte er mit jovialem, gefühlvollem Tone.

„Sie verlassen mich also?“

„Ja, einmal muß es ja doch dazu kommen.“

„Und diesmal ist es für immer.“ Wiscot sah den Gegner an, seine Augen funkelten sichtlich vor Freude, der Jörn stieg in seinem Herzen auf. So also, mit geheimer Schadenfreude, wollte er sich ins warme Nest setzen, dieser Mensch, an dem er nutzlos seine Generosität verschwendet hatte.

„Es muß sein,“ sagte Wiscot und zog den Revolver, dann aber schloß er — nicht sich, sondern dem Nevils durch die Schläfe.“

Ein kurzer Schrei, eine schwerfällige Masse fiel auf die Straße nieder. Wiscot hatte Sorge wegen der Detonation des Schusses, aber die Gegend war einsam. Er nahm die Banknoten an sich, das war die Summe, die Mabel beanspruchte — warf seinen Revolver auf den Leichnam, so daß er in Handweite von demselben liegen blieb und sich seitwärts in die Büsche. Plötzlich besann er sich anders, er lehrte wieder um und bemühte sich um den Gefallenen. Nunmehr kam auch die Polizei, durch den Schuß herangelockt, und fand ihn bei den Toten. Sie untersuchten die Taschen des Erschossenen: Der zurückgelassene Zettel kündete die selbstmörderische Absicht, da war kein Zweifel.

Die Untersuchung wurde angefangen der Tatsache, daß der Tote ein Baronet war, auch mit Rücksicht auf die Familie mit großer Verschwiegenheit geführt. In diskreter Form wurde Selbstmord konstatiert. Man ging an die Presse, sie möchte die Sache unterdrücken, da es sich um einen adeligen Gentleman handle. Am Nachmittage sah Wiscot im Parlour des Watsonschen Hauses und Mabel flüsterte. Wieder kam die Rede auf die Morgengabe und er versicherte, er habe die 2000 Pfund. Da fiel sie ihm um den Hals, „Sweetheart“, und er war der erklärte Verlobte. Er dachte an Nevils — aber ohne Gemissensbisse. Es ist britische Art, zu denken: „I or Thou.“

Agrarier Slovenen Strelj und Sozialdemokraten Milost gewählt worden.

Tolmein.

Hier wurde der klerikale Kandidat Dr. Gregoric mit 5678 Stimmen gegen den liberalen Slovenen Dr. Brunar, der 2645 Stimmen erhielt, gewählt.

Die Wahllegitimationen sind bis zu den Stichwahlen, d. ist bis zum 23. Mai, aufzuwahren!

Als interessantes Moment verdient hervorgehoben zu werden, daß noch etwa dreitausend Stimmzettel bei der Bezirkshauptmannschaft erliegen!

Das Hafenbauprojekt von Medolino.

Seit einiger Zeit wird wiederholt von dem Hafen bei Medolino an der Südspitze Istriens gesprochen, der sich als Ausgangshafen für den dalmatinischen Handels- und Personenverkehr als besonders und vorteilhaft geeignet erweisen soll. Von der größten Bedeutung für Dalmatien ist die Förderung und Ausgestaltung des Fremdenverkehrs, denn bedauerlicherweise fehlt es im Lande noch an allem Komfort, in den meisten übrigen Städten herrscht noch immer der unglaublich primitive, selbst den bescheidenen Ansprüchen nicht genügende Urzustand. Es ist aber kaum zu bezweifeln, daß er bald den modernen Anforderungen weichen wird, sobald erst einmal die Hauptbedingung, das ist eine zeitgemäße, direkte, schnelle und angenehme Verbindung zwischen unserem Festlande und Dalmatien einerseits und ein moderner Eisenbahn- und Schiffsverkehr im Lande selbst andererseits, durchgeführt worden ist. Heute gibt es drei Wege nach Dalmatien. Der eine, der Landweg führt von Wien durch Ungarn über Bosnisch-Brod, Sarajewo nach Gravosa (Ragusa) und dauert 385 Stunden, eine Leistung, die man kaum einem Gesunden, gewiß aber keinem Leidenden und Erholungsbedürftigen zumuten kann.

Der zweite Weg führt von Wien über Fiume, und von da weiter weiter per Schiff, und der dritte über Triest, von wo wöchentlich zwei Dampfschiffe — einige Zwischenstationen berührend — nach Metkovic, beziehungsweise nach Cattaro, dem äußersten Südpunkt unserer Monarchie auslaufen. Von Triest gehen wohl auch noch Personenschiffe nach den verschiedenen Küstenstationen Dalmatien bis Cattaro, aber ein Reisender, der zu seinem Vergnügen reist und die nötigen Mittel besitzt, bedient sich ihrer nicht, deswegen geht auch der bei weitem größte Teil der Reisenden über Fiume und benützt die Schiffe der ungarischen Gesellschaft Ungaro-Croata, welche wöchentlich sechsmal im Eilverkehr die dalmatinischen Küstenstädte anlaufen und dem Reisenden Komfort und gute Verpflegung bieten. Aber nicht nur den Fremdenverkehr hat die Ungaro-Croata zu vielleicht 70 bis 80 Prozent an sich gerissen, auch der Warenverkehr Dalmatiens geht in annähernd demselben Verhältnis über Fiume, die ungarischen Eisenbahnen alimentierend, die solchen durch ungarische Schiffe zugeführten oder von denselben aufgenommenen Waren noch gewisse Bonifikationen gewähren sollen.

Wir stehen inmitten der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn. Es ist anzunehmen, daß auch die vorbeprochenen Fragen in den Kreis der Erörterungen gezogen werden, wir dürfen aber in Bezug auf Otkupationsgebiet und Dalmatien von Ungarn nicht abhängig sein. Bei gutem Willen und planmäßigem Vorgehen ist es nicht gar so schwer, das Ziel ohne zu große finanzielle Opfer zu erreichen.

Schon vor Jahren und nun wieder in letzter Zeit ist das Projekt der sogenannten Inselbahn viel besprochen worden. Es besteht darin, daß komplette Eisenbahnzüge vom Festlande auf Trajektschiffen von Insel zu Insel und auf diesen selbst auf Geleisen geführt werden. Aber abgesehen von den mannigfachen Schwierigkeiten und Gefahren, sind die großen Kosten eines solchen Betriebes der Grund dafür, daß dieses Projekt wenig Freunde findet.

Da wir nun einen Landweg nach Dalmatien ganz über österreichischen Besitz nicht haben, den Weg über Ungarn aber nach Möglichkeit vermeiden wollen, bleibt immer nur der Seeweg übrig. Von Triest wird im Eilverkehr Zara heute in elf Stunden erreicht, während die Fahrt Fiume-Zara sechseinhalb Stunden dauert. Und sowie seinerzeit der Vorschlag des Industrierates einer täglichen Eilverbindung zwischen Triest und Cattaro an den bedeutenden Kosten des Schiffsbetriebes als Konkurrenzlinie der Ungaro-Croata gescheitert ist, so dürfte auch der spätere Vorschlag, wonach der Staat drei Schiffe mit 20 Seemeilen Geschwindigkeit in Dienst stellen und tägliche Eilfahrten von Triest nach Cattaro einführen sollte, kaum verwirklicht werden. Diese drei Schiffe waren mit einem Kaufpreise von 9 Millionen und die jährlichen Betriebskosten mit 4 Millionen Kronen präliminiert, und die Höhe des Erfordernisses hat schwere Bedenken hervorgerufen. Deshalb kann aber auch der Verkehr mit Dalmatien mittelst schnellfahrender Schiffe nur dann sich entwickeln, profitabel und von Fiume abgelenkt werden, wenn wir die kürzeste uns zur Verfügung stehende Route wählen. Das ist zweifellos die gerade Linie von der Südspitze Istriens nach Zara in der Länge von etwa 70 Seemeilen, die nur etwa die Hälfte der Fahrzeit erfordert als von Triest, aber auch wesentlich kürzer ist als diejenige von Fiume. Von diesem Punkte aus kann man mit einem Schiffe von 20 Seemeilen Geschwindigkeit per Stunde binnen vier Stunden, einschließlich des Anlaufens von Puffin, nach Zara gelangen. Aber nicht daselbe müssen wir bieten wie unser Konkurrent, sondern mehr, wenn wir unser verlorenes Gebiet wieder erobern und dauernd erhalten wollen.

Nun sind aber beide Bedingungen bei Medolino unter so außergewöhnlich günstigen Umständen vorhanden, daß man sich wundern muß, weshalb nicht schon längst diese Lösung verwirklicht worden ist; denn nicht nur ein günstiger Hafen, für jede Schifffahrt geeignet, ist vorhanden, auch die

istrianischen Staatsbahnen reichen bis auf wenige Kilometer an denselben heran, und es bedarf kaum einer Million Kronen, um beide — Hafen und Ansehlfstation — miteinander zu verbinden. Keiner unserer bestehenden Häfen des Küstenlandes, sowohl Istriens wie Dalmatiens, besitzt auch nur annähernd eine gleiche Sicherheit der Ein- und Ausfahrt, einen so vollkommenen Schutz gegen Wellengang im Hafen selbst, wie das große Wasserbecken von Medolino. Dazu kommt, daß in unmittelbarer Nähe ein vorzügliches Steinmaterial für die Hafenbauten zur Verfügung steht, daß reichlich fließende Süßwasserquellen in der Nähe des Meeres zutage treten und den Bedarf an Trink- und Nutzwasser zu decken geeignet sind. Endlich ist zu erwähnen, daß in nicht weiter Ferne das ziemlich bedeutende Kohlenwerk Carpano eine wertvolle Kohle (Arsolekohle von 6000 Kalorien) liefert, alles Momente, welche bei der Umgestaltung dieser Bucht in einen Hafen und dessen künftigen Betrieb von großer Bedeutung sind.

(Schluß folgt.)

Locales und Provinziales.

Telephondienst in S. Lucia und Tolmein. Laut Mitteilung der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest wurde am 6. d. Mts. bei den Postämtern S. Lucia und Tolmein der Telephondienst eingeführt.

Urlaube. 21 Tage L.-Sch.-F. Alexander Pitamic (Agram und Oesterreich-Ungarn); 18 Tage Ob.-Wffmstr. Georg Weyermayr (Strem und Wr.-Neustadt. 14 Tage L.-Sch.-F. Julian Pulgher (Triest und Istrien); Alexis Agoston de Kis-Zola (Wien); Nikolaus Petris de Plauno (Oserjo und Oesterreich-Ungarn); Alexander Bersa Ebler von Leidenthal (Montfalcone). 10 Tage L.-Sch.-F. Ferdinand Ritter v. Pürschka (Graz). 7 Tage Wffmstr. Rafael Stangher (Fiume).

Garteneröffnung im Marinekasino. Samstag, den 18. Mai l. J., bei günstiger Witterung wird die Eröffnung der Gartenrestauration und der Regelpbahn des Marinekasinos stattfinden. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt. Anfang 8 Uhr abends.

Kränzchen im Marinekasino. Zu Ehren der Anwesenheit der Mitglieder und Gäste des k. u. k. Nachtgeschwaders wird am Mittwoch, den 29. l. Mts., im großen Saale des Marinekasinos ein Kränzchen stattfinden. Anfang um 9 Uhr abends.

Feuer. Gestern abends entstand auf den Castell ein Feuer, das durch Alarmschiffe angekündigt wurde, weil es im Bereiche des Arsenalen entstanden war. Die Feuerwehren rückten aus. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es besonderen Schaden anrichtete. Es handelte sich um einen geringfügigen Dachbrand.

Varieteabend. Heute und morgen findet in der „Budweiser Bierhalle“ (ehemaliges „Wiener Variete“) ein Varieteabend statt. Der Wiener Gesangs- und Musikkomiker Carl Lewen, Damenimitator, Mimiker etc., wird mit einem reichhaltigen Programme auftreten. Die Vorstellungen beginnen nach 8 Uhr abends und finden im Garten statt.

Bitte an Menschenfreunde. Ein armes Mädchen, das seit etwa zehn Monaten an den Folgen einer herzlosen Verführung krank darniederliegt und von allen, die ihr in den schweren Tagen hätten beistehen sollen, schnöde verlassen worden ist, sucht auf diesem Wege Hilfe aus seinem bitteren Elend. Die Verlassene will sich nach Wien begeben, um dort Arbeit zu finden, steht aber gänzlich mittellos da und hat selbst an jene Türe vergeblich geklopf, die in erster Linie berufen wäre, sich ihrem Flehen zu öffnen. Human gefinnene Menschen, vor allem aber edel denkende Frauen, werden hiermit herzlich gebeten, ihrer Mitgefühlshelfend beizuhelfen. Selbst die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir wiederholen hier das Ergebnis der bisherigen Sammlungen: F. L. Kr. 1.—; Fähnrich Kr. 5.—; Ungenannt Kr. 1.—; G. L. Kr. 2.—; Gend. W. Jaro Kr. 9.—; F. G. Kr. 1.—; R. R. Kr. 5.—; Frau R. H. Kr. 2.—; Familie J. Kr. 1.—; Sammlung bei Hirsch Kr. 14.30; „Spoletta“ Kr. 20.—; gesammelt von M. T. Kr. 4.—; R. L. Kr. 2.—; A. R. Kr. 1.—; R. R. Kr. 1.—. Summe Kr. 69.30. Von einer unterliebten Partie in Damaskus von mehreren Herren der Eskader Francis 26.— oder Kr. 24.70. Zusammen Kr. 94.—. Den edel denkenden Spendern wird hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen. Weitere Spenden nimmt die Administration des Blattes, Piazza Carli Nr. 1, entgegen.

Drahtnachrichten.

Fernbeben.

Wien, 14. Mai. Die Seismographen der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik verzeichneten gestern abend ein Fernbeben in einer Distanz von 10.000—11.000 Kilometer. Anfang 10 Uhr 19 Minuten, Maximalausschlag von 4 mm um 11 Uhr 3 Minuten, Ende nach Mitternacht.

Uberschwemmung in Obersteiermark.

Graz, 14. Mai. Hochwasser-meldungen einzelner obersteirischer Bezirke lauten immer trostloser, Mautern ist in großer Gefahr, viele Häuser sind im Orte dem Einsturze nahe. Aus Graz ist militärische Hilfeleistung eingetroffen. Die Mur ist zum reißenden Flusse angeschwollen und führt große Baumstämme und Tierleichen mit. Die Mur ist bei Raach ober Graz aus den Ufern getreten und beginnt sich ein neues Bett zu bahnen.

Spanien.

Madrid, 14. Mai. Das Parlament wurde heute im Beratungssaal des Senats in Anwesenheit des Königs und der Königin-Mutter Maria Christina eröffnet. König Alfons verlas unter dem üblichen Zeremoniell die Thronrede, worin er sich zur Geburt des Kronprinzen beglückwünscht, dessen Leben er und die Königin auf den Altar des Vaterlandes legen. Ferner wird in der Thronrede auf die Entrevue in Cartagena hingewiesen, die die herrlichen Be-

ziehungen zwischen Spanien und Großbritannien vertieft werde, und betont, daß die Beziehungen zu allen Staaten ausgezeichnete seien. Die Thronrede hebt ferner die liebevolle Fürsorge des Papstes für Spanien und den festen Entschluß der spanischen Regierung hervor, die Harmonie zwischen diesen beiden Gewalten aufrechtzuerhalten, welche sich durch die Annahme der Taufpatenschaft bei dem neugeborenen Prinzen durch den Papst kundgab.

Berlin, 14. Mai. Der Reichstag hat den Antrag auf Vertagung bis zum 19. November ohne Debatte angenommen.

Offenbach am Main, 14. Mai. In der vergangenen Nacht pläzte auf dem Gesimse der Polizeiwache eine aus einem starken Eisenrohr verfertigte Bombe. Eine große Anzahl von Fenster Scheiben wurde zertrümmert. Es wurde niemand verletzt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Petersburg, 13. Mai. Heute traten die Arbeiter der meisten Fabriken in den Ausstand. Die Patrouillen wurden verstärkt. Bisher sind keinerlei ernstliche Ruhestörungen vorgekommen.

London, 14. Mai. Bei dem gestern veranstalteten Jahresfestessen im Deutschen Hospital brachte der Vorsitzende, der deutsche Botschaftsrat Stumm, nach einem Hoch auf den König von England und die Mitglieder des königlichen Hauses einen Trinkpruch auf das Wohl des deutschen Kaisers, des mit ihm eng verbundenen Kaisers und Königs Franz Josef und auf das Wohl der deutschen Bundesfürsten, die zu den Gönnern des Hospitals gehören aus und gab den Gefühlen der Dankbarkeit gegen dieselben für das dem Hospital erwiesene Wohlwollen Ausdruck. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Herren Friß und König im Hospital ein Rekonvaleszentenheim gestiftet haben, mit dessen Bau in einigen Wochen begonnen werden wird. Die Sammlung ergab 3758 Pfund Sterling. Davon haben der deutsche Kaiser 200 Pfund und Kaiser Franz Josef 50 Pfund gespendet.

London, 13. Mai. Lord Cromer traf nachmittags hier ein und fuhr sodann nach dem Buckingham-Palast, wo er vom Könige in Audienz empfangen wurde.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 14. Mai 1907.

Allgemeine Uebersicht: Die Luftdruckunterschiede haben sich mit gestern noch weiter vermindert. Am höchsten ist der Luftdruck über den Alpen und Italien. Sehr schwache Depressionen liegen im NW, W und NO. In der Monarchie und an der Adria noch größtenteils heiter und ruhig. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, schwache Land- und Seebisen, sehr warm fortwährend. Barometerstand 7 Uhr morgens 762.0 2 Uhr nachm. 762.0 Temperatur . . . 7 . . . + 16.0°C, 2 . . . + 20.0°C. Regenbesitz für Pola: 102.2 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.7° Ausgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.

Martotifiziert.

Von Bernhard Schaw. *)

Heureka! Ich hab es endlich gefunden. Jetzt verstehe ich das britische Drama und den britischen Schauspiel. Ich bin auf folgende Weise darauf gekommen.

Vor einigen Wochen begann einer meiner Füße, der mich vierzig Jahre ohne Beschwerde getragen hatte, zu streifen. Einen dramatischen Kritiker durch die Stadt hinken zu sehen, mochte ein Schauspiel gewesen sein, ein Herz von Stein zu erweichen; aber die Theaterdirektoren, es tut mir leid, es zu sagen, ergriffen die Gelegenheit, mich ganz dienstunfähig zu machen, indem sie mich mit einer Premiere nach der anderen bedrängten. Schließlich war der Fuß in einem Zustand, daß es buchstäblich nötig war, ihn innen zu befehlen. Ich selbst war zwar gar nicht neugierig, aber eine Martotifizierung, die an mir vorgenommen wurde, ließ meine Ansichten darüber ganz nebenächlich erscheinen. Und dieser Martotifizierung verdanke ich die Entdeckung, die mir den Ausruf „Heureka!“ entlockte.

Der Beginn der Martose warf kein neues Licht auf das Theater. Ich wurde durch das den Zahnarztpatienten vertraute Gas betäubt und fiel also nach Einatmung von Aetherdampf in Bewußtlosigkeit. Meine letzte Erinnerung ist ein gewisses Röcheln darüber, daß ich wach genug war, um zu wissen, wann der Operateur mein Augenlid hob und meinen Augapfel antippte, um sich selbst zu überzeugen, daß es mit mir aus sei. Erst als ich wieder zu mir kam wurde der Prozeß öffentlich interessant. Denn da geschah eine sehr merkwürdige Sache. Mein Charakter kehrte nicht auf einmal zurück. Seine künstlerische und sentimentale Seite kam zuerst; seine Moralität, seine positiven Fähigkeiten, sein Mutterwitz, seine unerbesserliche protestantische Ehrbarkeit kehrten erst lange nachher zurück.

Zum erstenmal in meinem Leben empfand ich die Sonne, keine Strupeln zu haben, um mich des Lügens und keinen Wirklichkeitsfimmel, um mich des Phantasierens zu enthalten. Ich überströmte davon, was die Leute „Herz“ nennen. Ich spielte Komödie und log auf die rührendste und gewinnendste Weise; ich fühlte mich bereit, von jedermann mit der tiefsten, zärtlichsten Dankbarkeit unbegrenzte Freundlichkeit zu empfangen; und ich war auch des bloßen Gedankens unfähig, jemandem meinerseits einen Dienst zu erweisen. Wenn ich nur hätte aufstehen und wie ein Mensch bei voller Gesundheit und Selbstbeherrschung klar reden können, ich hätte jetzt die Herzen aller gewonnen, bis sie später hinter meinen wahren Charakter gekommen wären. Zugleich war ich mir meines hinfälligen und halbdelirösen Zustandes als eines Sympathieübersers vollkommen bewußt; und ich spielte denn auch so bedächtig Komödie, daß es mich nun erröten macht. Ich legte mir sorgfältig effektvolle kleine Phantastereien zurecht und wiederholte sie, bald heftig auffahrend, bald mit ersterbender Stimme, ohne ein Atom

*) Einer bei Archibald Constable & Co., London, erschienenen Sammlung von Feuilletons entnommen, die Schaw, auch in Pola zu Worte gekommen als Theaterkritiker geschrieben hat.

von Scham. Ich nannte jedermann bei seinem Taufnamen, ausgenommen einen Herrn, dessen Taufnamen ich nicht kannte und ihn nannte ich „lieber alter Soundso“.

Schließlich löschte man die Lichter aus und verließ das Zimmer des süßen Invaliden, der nun wie ein Kind schlummerte, der aber, bemerkend, daß die letzte Person, die im Zimmer blieb, eine Dame war, ihren Namen aus seinen Träumen hauchte.

Und jetzt kommt die große Frage: War es ein Gewinn oder ein Verlust? Das Problem beschäftigt mich in diesem Augenblick mit besonderer Festigkeit, da ich durch die Veröffentlichung meiner Stücke gerade die allgemeine Aufmerksamkeit vom amerikanischen Kriege ernstlich abgelenkt habe.

Sobald in diesem „Boll von Händlern“ die Kritiker auf der Bühne mit dem geringsten Zug von Geschäftssinn oder einem Autor begegnen, der der vorsehenden Liebe zum Geld und zum Eigentum, die in der englischen Gesellschaft ein so mächtiger Faktor ist, als einer Bürgschaft für Wohl-

Das ist, als einer der launischen Züge der natürlichen Selbstverknennung betrachtet, so possenhaft, paradox und albern, daß ich es immer für viel zu grob empfunden habe, als daß es auf die erqu coast hohe Komödie des wirklichen Lebens paßte.

Ist diese Wirkung stark genug, um in ihre künstlerischen Gewohnheiten einen Nistort zu bringen, so halten sie das peinliche Erlebnis für eine Erschütterung ihres moralischen Empfindens, während es eine Erschütterung ihres künstlerischen Uebereinkommens ist, das reale Leben außer acht zu lassen und trotzdem moralisches Empfinden zu haben.

So oft ich das schon aufgezeigt habe, erst gestern konnte ich jedoch die volle Differenz zwischen der Beobachtung an anderen und der am eigenen Leibe verspüren. Endlich kann ich aus erster Hand sprechen; und nun verstehe ich es, wie ich es niemals zuvor verstanden habe.

Ich kann diesen Zustand durch Einatmen von einem oder zwei Aetherzügen unendlich verlängern, so oft ich eine Anwendung von Moral oder eines intellektuellen Impulses fühle. Ich kann in diesem Zustand Stücke schreiben; ich kann darin Komödie spielen; ich kann darin überschwenglich sein; ich kann darin Geld borgen, um mich selbst für einen Theaterdirektor auszugeben; ich kann darin fromm und patriotisch sein; ich kann darin über Krankheit und Tod und Mord und Hunger und Kälte und Armut rührend zerfließen und das ganze Weh der Welt zum eigenen künstlerischen Kapital verwandeln; und schließlich kann ich darin wieder zurück zum vollen Bewußtsein und zur Kritik gelangen, so wie ich war.

Ich habe mir schon Visittkarten mit folgendem Text bestellt: „G. B. S. . . . Zu sprechen . . . Dienstag und Freitag, narkotisiert, für sentimentale, dramatische und künstlerische Zwecke, und Montag und Samstag und normal, für Geschäftssachen und öffentliche Angelegenheiten.“

Gingefendet.

(Für die in dieser Rubrik gebrachten Notizen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Die Unterfertigte bestätigt hiermit, daß sie von Herrn Karl Forgo, Uhrmacher, Pola, Via Sergia Nr. 21, als Käuferin der tausendsten Firmungsuhr einen Diamantring mit einem Smaragden zum Präsent bekommen habe.

Karoline Vekl, Hotel Stadt Triest, Pola.

Nøregaard, Belagerung von Port-Arthur Nr. 6-20 Festungskrieg. Studie über den modernen Festungskampf . . . I. Nr. 7-50, II. 4-80 Borrätig in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Kleiner Anzeiger.

Zwei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt Eisfabrik Pola. 618

Offasion zum Einkauf echter orientalischer Teppiche — nur bis 20. Mai, Via Sergia 6. 617

Zarotti & Co., Pola, Via Genibe 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Bergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Öpen- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 303

Ein schön möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Promontore Nr. 1, 1. Stod. 610

Feine Herrschaftsküchin sucht Posten für hier oder auswärts, dieselbe besitzt Jahreszeugnisse, hat bei großen Herrschaften gebient, geht auch in eine größere Pension. Zuschriften erbeten an die Administration nur gegen Inzeratenschein unter Chiffre „Küchin“. 627

Gute Verzinsung, hübsche Villa, enthaltend mehrere schöne Wohnungen in zwei Stodwerken, schöner Garten etc. wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzahlung 25.000 Kronen. Briefl. Anträge an die Administration unter Chiffre „Gute Verzinsung.“ 623

Eine Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Keller, Dachboden mit Zubehör. Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6, 3. Stod zu vermieten. Auskunft beim Portier dabeilbst, event. im Café Miramar. 621

Wohnung, 1. oder 2. Stod, 3 Zimmer, Kammer, Bad, Küche etc. per 1. Juli gesucht. Anträge sofort an die Administration. 621

Eine Matraze, Nachtkasten, Büchertisch zu verkaufen. Via Dignano Nr. 30. 625

Ein elegant möbliertes Zimmer ist in Via Giulia 9, 2. Stod links, sofort zu vermieten. 620

Südmart-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Riba del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 10 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

Feine Möbel und Einrichtungsgegenstände, Steh- und Hängelampen etc., alles bestens erhalten, werden wegen Auflösung des Hausstandes abgegeben vom Mittwoch, den 15. d. M. angefangen durch eine Woche täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags, Via Milizia 8, Parterre. 622

Jene Wiener Hauschneiderin, welche unter S. M. am 13. April anoziert hat, wird ersucht, ihre Adresse „Hotel Central“ abzugeben. 631

Stellagen, für ein Papiergeschäft geeignet, gebraucht, jedoch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben an die Administration. 629

Rhododendrons, blühende Topfrosen, diverse Blumen und Blattpflanzen, wie auch Schnittblumen zu haben: Via del Colle 6, Monte Zaro. 628

Geschäftsprinzip: Bei kleinem Nutzen, großen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware.
Nickeluhr System Roskopf samt Kette fl. 2.—
Zur Firmung 1907!
Echte Silber-Remontoir-Uhr samt Kette fl. 4-50
doppelt gedeckt, besonders stark fl. 7.—
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr fl. 5.—
Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermängel, 15 Rubinsteinen fl. 10.—
Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr 3 Silbermängel fl. 7-50
Gold-Herren-Uhr von 18 fl. aufwärts.
Echt 14 karat. Gold-Damen-Remontoir von 10 fl. aufwärts.
Größte Auswahl aller sonstigen Uhren, Ketten, Kolliers, Lorgnonketten, Ringe, Ohrgehänge, Manschettenknöpfe, Anhängsel, Kreuze etc. in Gold, Silber und Metall in jeder Preislage zu Original-Fabrikspreisen.
Brillantware und Juwelen. 532b
Ludwig Malitzky, Uhrmacher, Pola, Via Sergia 65.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
Siegelmaken jeder Art
Kautschukstempel
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Die trauernden Hinterbliebenen geben hiemit die betäubende Nachricht von dem Ableben des Herrn
Franz Massoni
Schneidermeister
welcher am Dienstag, den 14. Mai um 4 Uhr früh im hiesigen Landesspitale nach langer, schmerzlicher Krankheit im 56. Lebensjahre verstorben ist.
Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 15. d. M. um 4 1/2 Uhr vom Landesspitale aus auf den Zivildfriedhof statt.
Pola, den 14. Mai 1907.
Um stilles Beileid wird gebeten.

ENRICO PREGEL
Pola, Via Sergia 21
Ausschliesslicher Verkauf und grosses Lager von
Hemden, Krägen und Manschetten
LÖWE-MARKE
der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten, Prag II.
Neue Ankunft für Frühjahr
von farbigen Zephyr-Hemden in den modernsten und feinsten Mustern.
Große Auswahl von Sporthemden, Kravatten und Stöcken.
Alleinverkauf und reichhaltiges Lager von der berühmten Law-Tennis-Racket Doherty, E. G. M., Riselej, Renschaw etc. der Fabrik Slazenger & Sons, London.
Neueit der Saison 1907
Slazenger Rackets, Puteaux, Tennis-Bälle, Fußballle.
Alle Fabrikate der Firma Slazenger & Sons, London, werden zu Original-Fabrikspreisen ohne Aufschlag verkauft.

Seltene Gelegenheit!
Jeder, der seine Garderobe jetzt im Frühjahr ergänzen will, soll meinen Kleider-Magazinen einen Besuch abstatten, um sich von der Güte meiner Ware, von tadellosem Schnitt und von der außerordentlichen Niedrigkeit der Preise zu überzeugen.
Besonders aufmerksam mache ich auf meine **kompletten Kammgarn-Anzüge, blau, letzter Schnitt, ferner modernsten Knaben-Anzüge ◊ Créma- und blaue Anzüge zur Firmung ◊ Elegante Fantasie-Gilets etc. etc.**
Mit Rücksicht darauf, daß mir die Fabriken, von denen ich Ware beziehe, heuer einen großen Vorrat von Frühjahrs-Herren- und Knaben-Anzügen gesendet haben, ist es mir möglich, diese zu wahren **Spottpreisen!** verkaufen zu können.
Arnold Brassers Nachfolger
Via Sergia 34 **Adolf Verschleisser** Via Sergia 55
vis-à-vis und neben der Kirche. 560

Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

66

Nachdruck verboten.

Mir lag viel daran, daß die Leute sich durch eine gute Mahlzeit stärkten, da die Erhaltung ihrer Kräfte von der größten Wichtigkeit für uns alle war. Die beiden Matrosen langten tapfer zu, wenn sie auch zuerst durch den Anblick der reichbesetzten Tafel etwas verblüfft waren. Der Bootsmann warf mir einen fragenden Blick zu. Ich beruhigte ihn, indem ich erklärte, daß ich vorläufig nicht beabsichtige, mit dem Proviant zu geizen. Solange wir schwer zu arbeiten hätten, müßten wir auch gutes Essen haben und nach meiner Schätzung reichten die Vorräte für fünf Personen auf wenigstens drei Monate aus.

„Uebrigens,“ fuhr ich fort, „halte ich es für das Beste, wenn wir Fräulein Maitland die Verwaltung und Einteilung des Proviantes überlassen. Sie kann später eine Liste der vorhandenen Vorräte aufstellen und danach berechnen, wie lange wir damit auskommen werden. Mit diesem Vorschlage erklärten sich alle einverstanden.“

Die Unterhaltung bei Tisch drehte sich natürlich ausschließlich um den „Walbershare“. Nelly hatte das Deck erst ungefähr eine Viertelstunde vor der Katastrophe verlassen, da sie so lange immer nach der Brigg ausgeschaut hatte. Diesem Umstand hatte sie es zu verdanken, daß sie noch völlig angekleidet war. Nur ihren Hut hatte sie abgelegt, den Plaidshawl dagegen noch umbehalten. So rannte sie sofort an Deck, als das Schiff aufstieß. Die anderen Passagiere waren bereits zu Bett gegangen. Sie hörte Thomas' Stimme auf dem Großdeck; gesehen hatte sie ihn nicht.

„Ich sah gestern mittags ein Schiff,“ sagte ich, „das von Süden aufkam. Haben Sie vielleicht was davon gesehen? Hoffentlich hat es das Großboot getroffen und die Leute an Bord genommen.“

„Wir haben nichts gesehen, Herr Lee,“ antwortete Sinnet.

„Hatte das Großboot denn ein Segel an Bord?“

„Ja, gerade als sie abstiegen, sah ich, wie sie den Mast aufrichteten.“

„Hatten sie Trinkwasser an Bord?“

„Zwei kleine Wasserlieger waren darin, einer vorne und einer achtern. Ob sie aber gefüllt waren weiß ich nicht.“

Hierüber hatte ich nun eigentlich keinen Zweifel. Thomas war ein zu erfahrener Seemann, um das Boot nicht mit Wasser und Proviant versehen zu haben, ehe er mit zwanzig Personen darin den „Walbershare“ verließ. Ueberhaupt hatte ich keinen Grund, mir um das Schicksal des Großbootes Sorgen zu machen. Wir selber mit einem ledernen Wrack unter den Füßen, waren schlimm genug daran. Jene konnten möglicherweise schon von dem von mir gesichteten Schiffe aufgenommen sein.

Nach Beendigung der Mahlzeit gab ich jedem von den Leuten ein Stück Tabak und befahl dem Bootsmann, das Boot des „Walbershare“ in den Steuerbordavits aufzuheizen. Dann sollte er nach vorne gehen, die Vorstenge untersuchen und alles klar machen, um die Wrackage wegzuräumen.

Raum waren wir allein, so schloß ich Nelly in meine Arme und küßte sie stürmisch. Die Stimme versagte mir vor Bewegung. Alle Leiden, die das arme Mädchen erduldet hatte, hätte es ja vermeiden können, wenn seine große Liebe zu mir es nicht bewogen hätte, sein sicheres Heim zu verlassen und mir zu folgen, um alle Beschwerden und Gefahren der weiten Seereise mit mir zu teilen.

„Willst du,“ sagte sie und barg ihr tränenüberströmtes Antlitz an meiner Brust, „das ist doch sichtbar Gottes Wille, der uns wieder zusammengeführt hat! Damals als das Boot ohne dich zurückkam, als ich hörte, daß du auf dem Wrack geblieben seiest, da dachte ich, mir müßte das Herz brechen. Ich stürzte in meine Kammer. Ich glaubte zu ersticken, wenn ich meinen Tränen nicht freien Lauf ließe und vor den Leuten an Deck wollte ich sie nicht sehen lassen. Aber es war vergebens; ich konnte nicht weinen. Ich war wie zu Stein erstarrt. Ich glaubte dich für immer verloren zu haben und machte mir die bittersten Vorwürfe. Es war ja meine eigene Schuld. Ich hatte dich dazu

getrieben. Nur um meinen Wunsch zu erfüllen, hatteft du dich auf die Brigg begeben. Als das Schiff auslief, blieb ich ganz ruhig. Ich hatte gehört, wie Herr Thomas in der Kajüte zu Herrn Black gesagt hatte, er fürchtete, die Wogen hätten dich bereits von dem Wrack über Bord gespült. Da fühlte ich, daß auch für mich das Leben keinen Wert mehr hatte. Ich machte gar keinen Versuch es zu retten. Der Tod war mir willkommen. Aber Willst, es war doch Gottes Fügung, daß du auf dem Wrack zurückbleiben mußt, damit wir uns wieder trafen. Jetzt sind wir wieder zusammen, mein Geliebter und jetzt dürfen wir uns nie wieder trennen, nicht wahr, Willst?“

„Sei unbesorgt, meine süße, kleine Nelly, wir werden,“ murmelte ich und küßte und liebte und streichelte sie. Dann setzten wir uns und ich bemühte mich, sie zu beruhigen. Ich sprach von meinen Plänen und von unseren Ausichten auf Rettung. Ich beschrieb ihr meinen einsamen Aufenthalt auf der Brigg während der Zeit unserer Trennung. Und endlich hatte ich die Genugtuung zu sehen, daß ihre Tränen aufhörten zu fließen und sie mir mit ihrem lieben teilnehmenden Lächeln aufmerksam zuhörte.

(Fortsetzung folgt).

ANNONCEN

101 FÜR SÄMTLICHE
ZEITUNGEN UND KALENDER
DER WELT

BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE
ADDED-EXPEDITION EDUARD BRAD

WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.
ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR
INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Die berühmten **Gillette-Rasier-Apparate**
zu Original-Fabrikspreisen sind zu haben bei **E. Pregel, Pola, Via Sergia.**

Neudorfer Sauerbrunn

bei Karlsbad.

Dieser reinste alkalische Säuerling ist seit mehr als 100 Jahren auch als Heilquelle bekannt und anerkannt. Ein reiner Natur- und diätetischer Erfrischungs-trank, Blut und Nerven belebend. Zur Mischung mit Wein ganz vorzüglich geeignet.

Zu haben bei **G. Cuzzi, Pola.****Giovanni Bernard, Pola**

Galanteriewaren-, Reisequasiten-,
Parfumerie- und Modengeschäft.
EINZIGE NIEDERLAGE

von Hemden, Manschetten, Brüsten
und Krägen, Marke „SANS RIVAL“
der Fabrik V. Suppančić, k. k.
Hoflieferant, Wien.

Großes Lager in Socken, Strümpfen, Maglien, Glacé-,
Zwirn- und Selden-Handschuhen, farbigen Hemden,
Sacktüchern, Neuheiten in Damenmiedern u. Damen-
gürteln und Handtaschen zu Fabrikspreisen.

Kapilolist das Beste für den
Haarwuchs.Giuseppe Steindler
Pola, Via Sergia 7.

Switzer und Welles jeder Art,
genau nach ägyptischen Recepten
nützen zu haben bei G. Cuzzi,
Optiker und Uhrmacher, Via Sergia
Nr. 21 Reparaturen billigt.

Mattoni's Giesshübler

natürlicher alkalischer Sauerbrunn.

Als Heilquelle seit Jahrhunderten bewährt.
Vorzügliches Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten.

● Bestes Erfrischungs-Getränk mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften. ●

Giesshübler Brunnen-Versendung

Heinrich Mattoni A. G. in Giesshübl Sauerbrunn
k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten bei Karlsbad (Böhmen).

General-Vertretung und Depot für Pola: **Luigi Dejak.****Restauration ex Budweis**

Via Arena 2

Heute Mittwoch, den 15. Mai im Garten

LACH-ABENDdes renommierten, preisgekrönten Wiener Komikers, Damenimitators und
Universal-Bauchredners **Karl Lewen.**

Komisches, dezentes Familien-Programm.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt per Person 60 h, reservierter Platz K 1.—

Hochachtungsvoll **Restaurateur Barbetti.****Warenhaus E. PODUIE**

Pola, Via Sergia 31

Für die Firmungempfehle ich mein großes Lager von
weißen, crem, lichtfarbigen Stoffen,
Aufputzartikeln, Bändern, Schleiern,
Handschuhen, Strümpfen etc. etc. etc.Große Auswahl in Neuheiten von englischen und
französischen Zephyren und Batisten etc.**Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebahren.****Grossartige Auswahl**

in

fertigen Kleidern u. Wäsche

für Herren und Knaben

zu bekannt billigen Preisen bei

G. PETINELLI, Via Sergia 22.